



Die Sportanlage im Temeswarer Rosenpark: Hier sollen die zukünftigen Gesundheitsstrecken angelegt werden. Foto: Zoltán Pázmány

## Gesundheitsstrecken für die Temeswarer

### Sportplätze fielen Immobilienhain zum Opfer

bw. Temeswar - Die Temeswarer bewegen sich scheinbar zu wenig, die Leute, ob jung oder alt, machen zu wenig oder gar keinen Sport, heißt es, was natürlich nicht gut ist. Immer mehr schlechte Gewohnheiten unserer modernen Zeit wie z. B. Bequemlichkeit schon bei Jugendlichen werden als Gründe angeführt. Die Wenigsten führen jedoch an, dass etliche der ehemaligen Sportplätze der Stadt, vor allem jene für den Massensport, reihum seit der Wende den größeren Interessen der Immobilienhain zum Opfer gefallen sind. Selbst die Sportstätten für Leistungssport liegen teil-weise wegen mangelndem Interesse, fehlenden Sportlern oder beidem brach.

Den zahlreichen Temeswarer Sportliebhabern möchten nun die Landesbehörden Hilfe leisten: „Temeswar ist eine sportliche Stadt“, befindet Staatssekretärin Carmen Tocală, Vorsitzende der Sport- und Jugendlandesbehörde (ANST). Das, eher aus Höflichkeit für die Banater Gastgeber, da die allgemeine Situation dieser Aussage längst klar widerspricht. Tocală kündigte kürzlich anlässlich eines Arbeitsbesuchs in der Begastadt an, im kommenden Frühjahr ein Projekt zur Einrichtung von sogenannten Gesundheitsstrecken für die Bevölkerung zu starten. In Frage kämen für dieses Sportprojekt, die im Besitz von ANST befindliche Sportstätte auf dem Gelände des Temeswarer Rosenparks sowie die

völlig heruntergekommene Usoda-Sportanlage im Zentralpark. Laut Staatssekretärin Tocală könnten dafür auch andere Standorte in der Stadt ausgemacht werden.

Vorgesehen sind spezielle Gesundheitsstrecken für Kinder, Jugendliche und Senioren u. a. Radler-, Skating- und Rollerrollen, dann eine Strecke für 1200 Meter Gehen und mehrere Laufstrecken. Es sollen auch mehrere Räumlichkeiten z. B. für Gewichtheben, für Blutdruckmessungen usw. entstehen.

Laut Staatssekretär Tocală ist das Wichtigste an dieser Sache, dass hier etwas Gemeinnütziges für die Stadt und seine Einwohner geplant ist und sämtliche, gar nicht so billigen Anlagen und Einrichtungen mit öffentlichen Geldern finanziert werden sollen.



Eine ganz besondere Angelegenheit ist es für den DFDR-Abgeordneten Ovidiu Gaň, nach Detta zu reisen. Egal, ob es dabei um Stadtfeste, Jubiläen in der deutschen Gemeinschaft oder Forumsveranstaltungen geht. Und nach Detta reist der Abgeordnete – und Kandidat für ein neues Mandat – immer weit vor dem festgesetzten Termin, um Zeit für einen Besuch auf dem Friedhof und in der Kirche zu haben, einen Spaziergang durch die Straßen gönnt er sich ebenfalls. Detta ist nämlich die Geburtsstadt von Ovidiu Gaň und einen Teil seiner Kindheit hat er ebenfalls da verbracht. „Auch nach der Übersiedlung nach Temeswar bin ich immer wieder gern nach Detta gekommen“, erzählt der DFDR-Politiker. Der Vorsitzende des Deutschen Ortsforums, Matthias Kirsch, nennt es „Heimkehr“, wenn der Abgeordnete in die Stadt in der Nähe der rumänisch-serbischen Grenze kommt. Im Bild: Ovidiu Gaň bei einem Treffen mit Mitgliedern und Sympathisanten des deutschen Forums in Detta. Siegfried Thiel

ak. Hermannstadt - Die bekannte Geschichte von Dornröschen führte am Mittwoch das Hermannstädter Ballettheater im Gewerkschaftskulturhaus auf. Die Hauptrollen – Prinzessin Aurora und Prinz Desiré – übernahmen die Gastsolisten aus der Republik Moldau Cristina Cristina und Alexei Terentiev. Die Premiere erfreute sich eines großen Zuschauerandrangs: Lange vor dem Beginn der Veranstaltung war der Saal voll.

Das Ballett „Dornröschen“ basiert auf dem Märchen von Charles Perrault „La belle au bois dormant“. Die Musik dazu schrieb der russische Komponist Peter Iljitsch Tschairowsky, der diese Komposition für sein gelungenstes Ballett hielt. Die Uraufführung mit der Choreografie von Marius Petipa erlebte das Ballett 1890 am Mariinski-Theater in Sankt Petersburg. In Hermannstadt/Sibiu trug die Vorstellung die Unterschrift des russischen Balletttänzers und Choreogra-

fen Andrei Litvinow. Es war die erste Zusammenarbeit des in Chişinău wirkenden Künstlers mit dem Hermannstädter Ballettheater.

Im Prolog des Balletts traten ausschließlich Tänzerinnen und Tänzer des Hermannstädter Ballettheaters auf. Die sechs bunt gekleideten Feen – Weisheit, Schönheit, Klugheit, Anmut, Beredsamkeit, Kraft – überbrachten der kleinen Prinzessin Aurora Geschenke und gute Wünsche. Der Auftritt der nicht eingeladenen Fee Carabosse tauchte die Bühne in eine gespenstische dunkelrote Farbe. Diese Figur der bösen Fee wurde von Keston Meyer großartig dargestellt. Der erste Akt verlangte der Solistin Cristina Terentiev einiges ab. Während des Rosen-Adagios tanzte sie mit vier Prinzen und balancierte dabei in verschiedenen Posen. Die Prinzessin sticht sich an der Spindel, die in einem von der verkleideten Fee Carabosse überreichten Blumenstrauß versteckt ist. Die Fee der Weisheit (Saaya Pikula) lässt nun alle Bewohner des Schlosses in einen tiefen Schlaf fallen.

Der Prinz Desiré erscheint mit einer Jagdgesellschaft im zweiten Akt. Sein

Tanz mit einem von der Weisheitsfee beschworenen Bildnis der Prinzessin Aurora sowie der spätere Kampf mit Carabosse stellen die Höhepunkte dieses Akts dar. Zur Hochzeit von Aurora und Desiré wird ein Kostümfest ausgerichtet. Die Gäste erscheinen als gestieflter Kater mit einer Katze, Rotkäppchen und Wolf, blauer Vogel und Prinzessin Florine. Deren jeweiliger Pas de deux bereitete die Zuschauer auf den großen Auftritt des Brautpaares vor.

Besonders für die jungen Zuschauer war das Ballett

eine Herausforderung. Die drei Akte dauern gut zweieinhalb Stunden und für einige aus dem Publikum war es trotz der hohen tänzerischen Leistung der Solisten zu lang. Doch sind die meisten bis zum Ende geblieben. In den Pausen tobten sich die Kleinsten vor und zum Teil auf der Bühne aus, machten die Pirouetten der Tänzer nach und amüsierten sich köstlich. Für diese Altersgruppe zeigt das Ballettheater am 4., 5. und 6. Dezember die gekürzte Variante des Balletts „Nussknacker“ jeweils um 11 Uhr.



Der große Pas de deux des glücklichen Paares aus dem dritten Akt. Foto: Andrey Kolobov

## Erzählabend im Deutschen Forum

### Gäste aus Berlin kamen mit dem Flugzeug noch rechtzeitig an

ws. Klausenburg - Unter dem Titel „Es schläft ein Lied in allen Dingen“ fand am vergangenen Dienstag ein Erzählabend im Forumssaal statt. Helga Gruschka und Karin Wedra von der im Jahre 2003 gegründeten Goldmund Erzählakademie München kamen nach aufregenden Flügen wegen Nebels erst zwei Stunden vor ihrem Auftritt in Klausenburg an. Der Klausenburger Aufenthalt, der auch Auftritte und Übungsstunden mit den Studenten der Babeş-Bolyai-Universität und den Schülern der Coşbuc-Schule vorsieht, wurde von der Deutschen Gesellschaft e. V. Berlin organisiert und finanziert.

Nach der Begrüßung durch den Forumsvorsitzenden sprach Dr. Ingeborg Szöllösi von der Deutschen Gesellschaft einleitende Worte und stellte die Gäste vor. Dann folgte eine musikalische Einleitung. Das Trio Interbelique, bestehend aus Stefana Frăteanu (Sopran), Gerhard Mild (Bariton) und Ioana Veşian (Klavier) interpretierte das „Ständchen“ von Schubert und ein Duett aus der „Zauberflöte“ von Mozart. Damit war das Lied aus dem Titel der Veranstaltung geweckt, und die Erzählerinnen traten auf. Abwechselnd erzählten Karin Wedra und Helga Gruschka „Das ausgeblasene Licht“,

„Die Pipin-Sage“ und „Das kluge Gretel“. Das Publikum im vollen Saal – so voll erlebt man den Forumssaal leider recht selten – lauschte behaglich und aufmerksam den Märchen und Sagen, die in gekonnter Weise vorgetragen wurden, durch Gestik und Mimik unterstützt und vom Flüstern bis zum Singen untermalt.

Nach einer kurzen Pause trat erneut das Trio Interbelique auf, das Operettenduo vortrug. Es folgten zwei weitere Märchen, eines von Josef Haltrich („Die zwölf Brüder und die zwölf Schwestern“) und „Jorinde und Joringel“ aus der Hausmärchensammlung der Brüder Grimm, ebenfalls

meisterhaft fesselnd erzählt.

Im Anschluss an die Erzählungen gab es eine Aussprache mit den Künstlerinnen. Zur Diskussion kamen Lehrplan und Ausbildung von Erzählern/Erzählerinnen an der Akademie in München, sowie Unterschiede zwischen Erzählen und Vorlesen, bzw. die Vorteile des Erzählens, wie z. B. die Berücksichtigung von Alter und Charakter der Zuhörer. Die zweistündige hochkarätige Veranstaltung wird den Studenten und Forumsmitgliedern sicher noch lange Zeit im Gedächtnis bleiben. Die Erzählerinnen haben versprochen, wiederzukommen.

### Schweineschlachten im Museum

hb. Hermannstadt - Zum Schweineschlachten wird am 1. Dezember ins Freilichtmuseum im Jungen Wald/Pădurea Dumbrava auch heuer wieder eingeladen. Ab 12 Uhr können Interessenten mit ansehen, wie das Schlachten, Abtrennen der Borsten, Tranchieren bis hin zum Herstellen von Würsten, Speck usw. nach herkömmlicher Art und Weise durchgeführt wird. Vor Ort gibt es die Schlachtprodukte zu kaufen, die Anwesenden sind aber auch zur „pomana porcului“ mit Palukes und gesäuerten Beilagen eingeladen. Kosten kann man desgleichen Kesselgerichte oder saure Suppe. Mit der Schlachtung sind sowohl eine Reihe Bräuche als auch Aberglauben verbunden, die von den Ausrichtern des Schweineschlachtens erfahren werden können.

### Tursib ist ISO zertifiziert

hb. Hermannstadt - Seit 2006 durchläuft das Unternehmen für den öffentlichen Nahverkehr SC Tursib SA einen Modernisierungsprozess, um EU-Standards entsprechende Dienstleistungen anzubieten. Dank der Ausstattung mit neuen Bussen und einem Fahrplan, der auch eingehalten wird, ist die Zahl der Passagiere in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Zu den Vorhaben 2012 gehörte die Einführung und Zertifizierung eines integrierten Qualitätsmanagementsystems. Dadurch konnte das Unternehmen zu Monatsbeginn die Zertifizierung nach ISO-Normen erhalten im Bereich des Kundendienstes, des Umweltschutzes und des Arbeitnehmerschutzes.

Adrian Stoia, der seine Promotion an der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Lucian-Blaaga-Universität schreibt, hat den Wettbewerb für das Logo der Kulturagenda 2013 in Hermannstadt/Sibiu mit der Grafik des Ratturmes gewonnen. Sein Entwurf wurde aus insgesamt 66 Arbeiten ausgewählt, die 40 Studierende einsandten.

Wie berichtet, steht das Kulturprogramm im nächsten Jahr unter dem Motto „Sibiu Smart“ (Hermannstadt schlau, pffiffig, clever) und soll auf die Universitätsstadt hinweisen. Alle eingesandten Grafiken werden in einer Ausstellung zu sehen sein, die am kommenden Dienstag im Rektorat der Lucian-Blaaga-Universität eröffnet wird. Bei der Vernissage um 15 Uhr überreicht der Rektor der Uni, Dr. Ioan Bondrea, dem Gewinner die Prämie von 1000 Lei. (hb)

